

Wie ich eine Lösung fand

Mia saß beim Frühstück am Küchentisch. Es war Montag Morgen um halb 8 Uhr.

„Ich muss zur Schule gehen! Tschüss Mum!“, rief Mia während sie aufsprang und sich ihre Schultasche schnappte. „Tschüss Mia!“ rief die Mama von Mia.

Mia war Einzelkind. Ihr Vater ist vor einem Jahr verstorben. Sie hatte nicht viele Freunde. Eigentlich keine.

Sie war zwar sehr nett, aber eine Streberin. Und keiner mochte Streber.

Als Mia in der Schule ankam und in ihre Klasse ging, kam sie genau pünktlich zum Unterricht.

Sie hatten Mathe bei Frau Mart.

Frau Mart erhob die Stimme und wandte sich der Klasse zu: „Holt bitte eure Mathe-Bücher raus und schlagt Seite 25 auf!“

In der großen Pause spielte jeder mit seinen besten Freunden. Mia sah zu Nina und Hilda. Die beiden waren in ihrer Klasse. Mia nahm all ihren Mut zusammen und ging rüber: „Hallo, wollen wir Freunde werden?“, flüsterte Mia leise.

Nina wandte sich Hilda zu: „Hast du was gehört?“ „Nein, lass uns gehen!“, antwortete Hilda.

„Streber Streber!!!“, riefen ein paar Kinder aus den oberen Klassen. Mia wisperte: „Lasst mich...“.

Doch auf einmal versagte ihre Stimme. Das tat sie oft. Wenn das passierte, wurde sie so traurig das es zu einem echten Problem wurde. Mia begann zu weinen. Nach dem Unterricht lief Mia nach Hause. Als ihre Mutter fragte wie die Schule war, erwiderte Mia nur: „Gut“.

Am nächsten Tag ging Mia noch vor dem Unterricht zu Direktor Schwarzbart und schilderte ihm ihr Problem. Irgendwie hatte sie Vertrauen zu ihm. Er konnte da aber auch nicht helfen. Sie war hoffnungslos, traurig, sauer, allein.

Ihre Tränen kullerten langsam über ihre Wangen und ihre Stirn war knallrot. Sie hatte Kopfschmerzen und war ratlos. In der zweiten Stunde, sie hatten Deutsch bei Herrn Meier, begann der Lehrer den Unterricht mit einer kleinen Rede: „Liebe Kinder, wir bekommen bald eine neue Schülerin. Morgen wird sie ihren ersten Tag in unserer Klasse haben. Sie heißt Jenny Ramiah und kommt aus Indien. Jenny spricht trotzdem Deutsch. Wir hier in Berlin haben natürlich andere Sitten und Bräuche als die Menschen in Indien. Jenny soll aber ernst genommen werden und schnell Freunde finden. Ach so Mia, da der Platz neben dir noch frei ist, sitzt Jenny neben dir. Kümmert euch bitte um Jenny ja?“ „Natürlich, Herr Meier!“, rief die Klasse im Chor.

Am nächsten Tag, es war Mittwoch der vierte April, setzte Mia sich an ihr Pult. Da streckte ihr ein Mädchen die Hand hin: „Hallo ich heiße Jenny! Du Mia bist?“ Erst einmal verstand Mia noch nicht alles was Jenny sagte. Doch dann verstand sie, dass Jenny sagte: „Hallo ich heiße Jenny! Bist du Mia?“ Mia antwortete nun: „J...Ja!“ Sie schüttelte Jennys Hand. Dann packte sie ihr Erdkunde-Buch aus. Nach ein paar Minuten trat Herr Meier, der auch Erdkunde unterrichtete, mit etwas Verspätung ein. Herr Meier kam immer etwas zu spät.

In der Pause gingen Mia und Jenny gemeinsam zu einer Bank. Als wieder Kinder aus den oberen Klassen kamen und Mia aufzogen, rief Jenny gereizt: „Schert weg euch!“ Mia wisperte schüchtern: „Lass mal Jenny.“ „Nein!“ schrie Jenny sehr sehr verärgert. Und die älteren Kinder zogen wirklich ab. Mia war sprachlos: „Wie, wie hast du das gemacht?“ „Was denn?“ fragte Jenny. „Also, hast du vielleicht, also du hast sicher was vor, aber hast du Lust später vorbei zu kommen?“, fragte Mia. Jenny begann: „Ok! Und willst meine Freundin du werden?“

Mia lächelte: „Ja, unbedingt!“

Und so fand Mia eine Lösung. Mehr als das. Sie fand eine Freundin.